

Der Schlüssel für viele Vermittlungshemmnisse

Im Rahmen des Projekts „ABC zum Berufserfolg“, das Analphabeten helfen soll (die NZ berichtete), fand gestern eine Fachtagung zum Thema Alphabetisierung und Arbeitswelt statt. Lothar Schreinert von der Arge Nürnberg berichtete dabei über die Auswirkungen des Analphabetismus auf die Beschäftigungsfähigkeit.

Schreinert geht davon aus, dass im Analphabetismus oft der Schlüssel für viele andere Vermittlungshemmnisse wie zum Beispiel Schulden und drohender Wohnungsverlust liegt. „Die Leute unterschreiben Verträge, die sie nicht verstehen.“ Zudem sieht er im Analphabetismus eines der massivsten Probleme, warum jemand nicht mehr auf dem Arbeitsmarkt integrierbar ist.

Genau Zahlen, wie viele der rund 34 000 erwerbsfähigen Hilfebedürftigen, die die Arge betreut, betroffen sind, kann Schreinert nicht vorlegen.

„Begegnung mit dem Tier-Sein“

Ausstellung im Naturkundehaus

„Begegnung mit dem Tier-Sein“ heißt eine neue Ausstellung im Naturkundehaus des Tiergartens, die Arbeiten von zwei Künstlern zeigt.

Susanne Knötzinger hat eine ungewöhnliche Druck- und Stempeltechnik für ihre Tiermotive entwickelt: Sie verwendet dafür Radiergummis, in die sie filigrane Tierbilder schnitzt. Ihre Darstellungen erinnern an Holzschnitte.

Jochen Reim kombiniert verschiedene Medien – etwa Filmsequenzen, Fotos, Malerei oder bildende Kunst. Damit soll der Blick auf das Leben im Zoo verfremdet werden und neue Einsichten bieten. – Die Ausstellung ist bis zum 16. November zu sehen. *uwo*

Da bundesweit vier Millionen Menschen als funktionale Analphabeten (also Menschen, die trotz Schulbesuchs nicht richtig lesen und schreiben können) gelten, lässt sich aber eine Zahl für die Nürnberger Arge herunterrechnen. „Es müssten dann 1700 sein. Geht man davon aus, dass in unserem Kundenkreis das Phänomen verbreiteter ist, sind es vielleicht 2000“, sagt Schreinert.

Unter jenen Arbeitslosen, die relativ geringe Chancen auf einen Arbeitsplatz hätten, seien die Perspektiven der Analphabeten besonders düster. Deswegen kümmert sich die Arge inzwischen auch verstärkt um diesen Personenkreis. Dabei besteht jedoch das grundlegende Hindernis für die Arge-Mitarbeiter, dass die Betroffenen sich häufig schämen und ihr Handicap verschleiern.

Deshalb arbeiten die persönlichen Ansprechpartner der Arge mittlerweile mit einer Checkliste, die Hinweise auf Verschleierungstaktiken gibt. Wenn ein Kunde zum Beispiel jedes Mal angibt, seine Brille vergessen zu haben und deshalb ein Formular nicht lesen zu können, könnte das ein Hinweis sein, dass es Defizite in der Schreib- und Lesekompetenz gibt. Im besten Fall haben die Betroffenen mit der Zeit genug Vertrauen zu ihrem Berater, um sich zu öffnen.

Die Arge-Berater werden geschult, sensibel mit der Problematik umzugehen; die Arge selbst kann aus gesetzlichen Gründen keinen Alphabetisierungskurs finanzieren. Sie verweist die Betroffenen aber an das f-bb (Forschungsinstitut Betriebliche Bildung), das gemeinsam mit dem bfz Nürnberg (Berufliche Fortbildungszentren der bayerischen Wirtschaft) den Grundlagenkurs „ABC zum Berufserfolg“ konzipiert hat.

Dass selbst für Arbeitsplätze ohne hohe Qualifikationsansprüche Lese- und Schreibkompetenzen unerlässlich sind, macht bei der Tagung Carolin Ramsteck (f-bb) deutlich. Auch Lager- oder Produktionshelfer müssten demnach Formulare ausfüllen, ein Pflegehelfer muss sogar in eigenen Texten Abläufe schildern.

Marco Puschner